

## Blumauer, Aloys: Lob- und Ehrengedicht für die sämmtlichen neuen schreibse

1 In einer Stadt, es ist ein närrisch Ding,  
2 Wo man, um sich zu distinguiren  
3 Zuweilen lieber auf allen Vieren,  
4 Oder wohl gar aus den Köpfen ging:  
5 (wovon zwar das Letzte zu dieser Frist  
6 Wohl anging, weil um manche Wade  
7 Die derb und voll ist weit mehr Schade,  
8 Als um die hohlen Köpfchen ist;)  
9 In dieser Stadt wird nun viel gelesen,  
10 Noch mehr geschrieben von all' dem Wesen  
11 Der olim geehrten Pfaffheit; anbei  
12 Von Stubenmädchen und ihren Röcken,  
13 Von Handlung, Finanz und Polizey,  
14 Von Kaufmannsdienern und ihren Säcken,  
15 Von Fräulein, Frauen und ihren Gecken,  
16 Von Schneidern, Pensionen und Leichen,  
17 Von Dienern, die ihren Herren gleichen,  
18 Von Thieren mit langen und kurzen Ohren,  
19 Von Advokaten und Professoren,  
20 Von Brüderschaften und Rosenkränzen,  
21 Von Fahnen, die zu viel flimmern und glänzen,  
22 Von Bäckern, Kaufleuten, Mäcklern und Juden,  
23 Von Abblaßkrämern und ihren Buden,  
24 Von Lukaszetteln und Kardinalen,  
25 Von Jesuiten und ihren Kabalen,  
26 Von Fast und Pochlin und Erzthurmknöpfen,  
27 Von Mönchen und ihren hohlen Köpfen,  
28 Von Papsten und seinen schönen Füßen,  
29 Von Damen, die gern den Pantoffel küssen,  
30 Und weiß der Himmel wovon noch! – Kurzum  
31 Da ist kein Pudendum, noch Scandalum,  
32 Das nicht ein rüstiger Federheld  
33 Sammt seiner Person auf den Pranger stellt.

34 Das macht, die allzeitfertigen Herr'n  
35 Die möchten nun einmal auch gar zu gern  
36 Erfahren, wie der gaffenden Welt  
37 Ein Kindlein aus ihren Händen gefällt,  
38 D'rum drehen sie ihre Püppchen geschwinder, dann  
39 Der fertigste Töpfer eins drehen kann,  
40 Und drücken: damit man den Vater nicht  
41 Verkenn', ihm die Finger in's Angesicht,  
42 Und stellen's zur Schau. – Da läuft und gafft,  
43 Was Augen und Füsse hat, spottet und klafft,  
44 Schilt, tadelt und lobt, klatscht, pfeifet und schmäht,  
45 Läßt eine Stunde sich narren – und geht.  
46 Das Autorlein aber schlägt, mit dem Lohn  
47 Im Sacke, sein Schnippchen – und schleicht davon.  
48 Hieraus erwächst nun von selbst ein gar  
49 Erbaulich Problemchen, das lautet: Wer war  
50 Von beiden Seiten der größte Narr? –  
51 Wag es ja keiner zu resolviren,  
52 Er möchte sein bischen Verstand risciren.

53 Doch ihr, schreibseligen Knaben,  
54 Laßt euch nicht stören in eu'rer Ruh,  
55 Schont eu'rer Hände nicht, schreibt!  
56 Ihr werdet hier immer Leser haben.  
57 Ihr habt ja ein englisches Publikum,  
58 Es läßt sich prellen, und lobt euch d'rum,  
59 Denkt euch, ihr lebet in jenem Land,  
60 Wo man einst Diebe und Beutelschneider  
61 Des Witzes wegen noch lobenswerth fand;  
62 Zwar ist das Publikum leider  
63 Bei uns nicht mehr im Gange, dafür  
64 Erlaubt euch das Recht jetzt, jedem Herren,  
65 Der's selbst so will, die Ficken zu leeren;  
66 Und will er Ersatz, so gebt ihm dafür  
67 Den eisernen Rechtsspruch:

68 Doch muß man leben und leben lassen,  
69 Und christlich thu'n! – nicht wahr, ihr Herr'n,  
70 So gold'ne Sprüchelchen hört ihr gern?  
71 Nun gut! so legt denn eine Weile  
72 Die Federn weg, und hört mir in Ruh,  
73 Als eurem handfesten Lobredner zu.

74 Man weiß, seit jener Ehrensäule  
75 Der Lais, daß auch von Metzen der Staat  
76 Gar manchen beträchtlichen Vortheil hat.  
77 Die Sach' ist erweislich; zum Beispiel, so fließt  
78 Der goldene Regen, der oft in Strömen  
79 Aus Männerhanden in ihren Schoos sich ergießt,  
80 Viel sicherer wieder in kleineren Strömen  
81 In die Kanäle des Staates zurück,  
82 Als wenn er sich inner den heiligen Dämmen  
83 Der Klöster sammelt, und unberührt,  
84 Zum stehenden, faulen Sumpfe wird.  
85 Für's zweite schützt so ein Venusmädchen  
86 Die Tugend junger, ehrlicher Mädchen  
87 Gar sehr, indem sie – selbst längst verführt –  
88 Der bösen Männerlust Ableiter wird.  
89 Zum dritten füllt so ein Mädchen den Beutel  
90 Der Aerzte, und lehrt die liebe Jugend gar früh  
91 Mit Salomon rufen: O wie  
92 Ist unter'm Monde doch alles so eitel!

93 Nach dieser tüchtigen Apologie  
94 Der Mädchen, die sonst für ihre Sünden  
95 So selten einen Lobredner finden,  
96 Soll's, dächt' ich, nun eben kein Hexenwerk sein,  
97 Für euch auch, ihr Herrn Autorlein,  
98 Die panegyrische Trommel zu rühren,  
99 Und eu'rer Sache das Wort zu führen.

100 D'rum hör', o Wien, mit beiden Ohren,  
101 Der zahlreiche Orden deiner Autoren  
102 Ist, seit man Gäns' und Papiermühlen hat,  
103 Der nützlichste, wichtigste Zweig im Staat.  
104 Denn sind die Herr'n Lumpenfärber  
105 Nur recht gewandte Papierverderber,  
106 So fördert ja ihr Handwerk gar sehr  
107 Den Absatz der Lumpen. Und wer kann mehr  
108 Und besser Papier verderben als sie; –  
109 Ist wer, der mir nicht glaubet der gehe.  
110 Und kaufe die Lumpen, und lese sie! –  
111 Nun komme mir erst einer, und schmähe,  
112 Und sage, diese Herren sei'n  
113 Wie Hummeln im Staate, – den will ich hinein  
114 In alle unsere Buchläden führen,  
115 Ihm da ihre Werke produciren,  
116 Und hat er nun sich glaubend geseh'n,  
117 Dann soll der Verläumder mir eingesteh'n:  
118 Daß so ein Autor mit zweien Händen  
119 Dem Staate dreimal mehr Kinder verschafft,  
120 Als die gesammte Bürgerschaft  
121 Mit ihren hochgesegneten Lenden.

122 Und ist das noch nicht genug, so sagt, wer erhält  
123 Die Pressen in Athem, wer treibt sie geschwinder,  
124 Als so ein rüstiger Federheld?  
125 Was wären Buchhändler, Drucker und Binder  
126 Ohn' ihn? – Und ach, die unbarmherzigen  
127 Verleger, die sonst, wie Kanibalen,  
128 Vom Autorgehirne sich mästeten,  
129 Die lassen sich's nun mit Weib und Kindern gefallen,  
130 Und lernen endlich erkennen, daß man  
131 Von Menschenhandarbeit auch leben kann.  
132 Wer lehrte sie das? Wer entwöhnte sie

133 Vom Menschengehirne? – Wer anders, als die,  
134 Die, satt des Greuels, menschlicher dachten,  
135 Und statt des Gehirns ihnen Handarbeit brachten?  
136 Seyd stolz, ihr Herr'n, die ihr das gethan!  
137 Ihr werdet unvergeßlich bleiben,  
138 Die Menschheit wird euch obenan  
139 In ihre geheiligten Jahrbücher schreiben:  
140 Auch denken bereits an euern Lohn  
141 Die Ephemeriden der Menschheit schon.

142 Und dann erst der Nutzen, den eu're Schriften  
143 In der gesammten Wienerwelt stiften!  
144 Durch euch kommt Licht in's Volk; denn was ihr schreibt,  
145 Dringt bis in die Käs'- und Gewürzkrämmerbuden:  
146 Die Magd, die sonst nur Kaffeebohnen reibt,  
147 Schwätzt nun von Reformen der Christen und Juden,  
148 Und weiß auf ein Haar, was jeder Zweig im Staat  
149 Für Beulen und Anomalien hat.  
150 Nur ihr versteht die Kunst, nur ihr,  
151 Den niedrigsten Pöbel aufzuklären,  
152 Ohn' daß er es merkt; dann würdet ihr,  
153 Wie sonst geschah, ihn geradezu lehren,  
154 Dumm, wie er ist, und in seine Dummheit verliebt,  
155 Er würde, erboßt, gegen eu're Broschüren sich wehren;  
156 Allein, ihr wißt, wie man den Kindern Arzneyen gibt,  
157 Und laßt eure Blätter, eins nach dem andern,  
158 Als Pfefferdüten, als Zuckerpapier  
159 Ganz heimlich in seine Taschen wandern.  
160 In Schenken und Bierhäusern waltet ihr:  
161 Denn sitzt oft ein Zirkel von Schneidern,  
162 Nichts Böses ahnend, bei Wein und Bier,  
163 Und schwätzt von Kriegaaffairen und Kleidern,  
164 Hui kömm't, eh' sich's der Zirkel versieht,  
165 Ein Stückchen Holländerkäs', und mit  
166 Ein Blättchen von euch: man guckt und spitzt das Ohr

167 Und kann nur einer aus ihnen buchstabiren,  
168 So nimmt er's, und liest's seinen Trinkbrüdern vor.  
169 So lernt der Pöbel raisonniren,  
170 Und das durch euch: macht ein satyrisch Gesicht  
171 Zu allem, was er sieht: nennt seine Landsleut' Affen,  
172 Den Papst Tyrann, und seine Geistlichen – Pfaffen.  
173 O fehlten mir doch die  
174 Aus denen sonst die Panegyriker blasen,  
175 Ich bliese, traun, in ellenlangen Phrasen  
176 Der Nachwelt euer Lob in's Angesicht.

177 Und dir, o Wien, will ich mit einem Wunsche fröhnen,  
178 Der soll dein Glück, verkennst du es nur nicht,  
179 Das seiner Vollendung schon nah ist, krönen.  
180 Es mehre sich in dir mit jedem Tag  
181 Der edle, nützliche Schriftstellerorden:  
182 Es schreibe, was nur schreiben mag!  
183 Der Metzger höre auf vom Morden  
184 Des armen Vieh's, und nehme die Feder zur Hand;  
185 Der Schuster stecke die Ahl' an die Wand,  
186 Und schreibe Theorien von Schuhen;  
187 Der Schneider laß' Scheer' und Nadel ruhen,  
188 Und schreibe von Moden ein Lehrgedicht:  
189 Kein Müller mahl', kein Zimmermann hoble nicht,  
190 Der hoble die Welt, und jener mahle  
191 Die Wahrheit zu Staub, und streu' mit satyrischer Galle  
192 Vermischt, sie den Lesern in's Angesicht;  
193 Der Töpfer modle am Recht; der Schmiede erhebe den Hammer  
194 Der Kritik über Theologie;  
195 Der Schreiner meublire Zimmer und Kammer  
196 Mit schön geglätteter Philosophie;  
197 Der Staubgewohnte Perückenmacher kämme  
198 Die Religion, der Weber webe Systeme:  
199 Und so nach allen Zünften und Ständen  
200 Thu jeder mit seinen fertigen Händen,

201 Was Autorpflicht ist! Und das, o Wien,  
202 Wird, glaub's dem Propheten, aller Zeiten  
203 Und Völker Augen auf dich zieh'n,  
204 Und deinen Ruhm bis über die Sterne verbreiten.

(Textopus: Lob- und Ehrengedicht für die sämtlichen neuen schreibseligen Wiener Autoren. Abgerufen am 23.01.202